Germanistik

Stefan Hinterholzer

Die Welt im Einklang - Die Störung und Wiederherstellung von Ordnung in Hartmanns 'Der arme Heinrich' und 'Gregorius'

Mit einer didaktischen Umsetzung

Diplomarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2009 GRIN Verlag
ISBN: 9783640347834

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/129075

Stefan Hinterholzer

Die Welt im Einklang - Die Störung und Wiederherstellung von Ordnung in Hartmanns 'Der arme Heinrich' und 'Gregorius'

Mit einer didaktischen Umsetzung

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Innsbruck

Philologisch-kulturwissenschaftliche Fakultät

Fakultät für Bildungswissenschaften

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades
Magister der Philosophie (mag. phil.)

Die Welt im Einklang

Die Störung und Wiederherstellung von Ordnung in Hartmanns „Der arme Heinrich“ und „Gregorius“ mit einer didaktischen Umsetzung

Verfasser:

Stefan Hinterholzer

Studium: Lehramtsstudium (C 190), Unterrichtsfach Deutsch (C 333), Unterrichtsfach Englisch (C 344)

Institut: Institut für Germanistik

Innsbruck, im März 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6

Einleitung 7

1. Methodischer Ansatz 8

1.1. Zyklus und Linearität 8

1.2. Zyklus des Zerreißens und Verschlingens 9

1.2.1. Zyklische Erneuerung 9

1.2.2. Das Opferprinzip 11

1.2.3. Riten des Sterbens und Werdens 12

1.3. Zyklus der Genealogie 13

1.3.1. Genealogische Entwicklung 13

1.3.2. Genealogie und die göttliche Ordnung 14

1.3.3. Zyklus der Entkräftung und Erneuerung 16

1.4. Störung als Chance 17

1.4.1. Stand der Forschung 17

1.4.2. Menschenbild 19

1.4.3. Auflösung und Neustrukturierung von Ordnung 20

2. Die Störung und Wiederherstellung von Ordnung in „Der arme Heinrich“ 22

2.1. Göttliche Ordnung 22

2.1.1. Die Störung der göttlichen Ordnung 23

2.1.1.1. Heinrichs Krankheit 23

2.1.1.2. Die Krankheit als Strafe 24

2.1.1.3. Die Krankheit als Prüfung 26

2.1.1.4. Die Krankheit als Chance 27

2.1.1.5. Heinrichs *superbia* 30

2.1.1.6. Heinrichs *acedia* 33

2.1.1.7. Die *praesumptio* und Hysterie der Meierstochter 36

2.1.2. Die Wiederherstellung der göttlichen Ordnung 39

2.1.2.1. Heinrichs Weg zu Gott über die Meierstochter 39

2.1.2.2. Von der *superbia* zur *caritas* 41

2.1.2.3. Von der *acedia* zur Aktivität und christlichen Hoffnung 42

2.1.2.4. Die spirituelle Wiedergeburt der Meierstochter 43

2.2. Feudale Ordnung 44

2.2.1. Die Störung der feudalen Ordnung 44

2.2.1.1. Die verlorene Herrschaftslegitimation Heinrichs 44

2.2.1.2. Die Weltentsagung der Meierstochter 45

2.2.2. Die Wiederherstellung der feudalen Ordnung 48

2.2.2.1. Heinrichs Rehabilitation und neue Herrschaftslegitimation durch Gott 48

2.2.2.2. Der soziale Aufstieg der Meierstochter 48

2.3. Familienordnung 50

2.3.1. Die Störung der Familienordnung 50

2.3.1.1. Die Sonderstellung der Meierstochter 50

2.3.1.2. Die verlorene Kindheit der Meierstochter 53

2.3.2. Die Wiederherstellung der Familienordnung 53

2.3.2.1. Infantilisierung der Meierstochter 53

2.3.2.2. Zusammenführung und Neuordnung der Familie 54

2.4. Geschlechterordnung 56

2.4.1. Die Störung der Geschlechterordnung 56

2.4.1.1. Die Maskulinisierung der Meierstochter 56

2.4.1.2. Die Feminisierung Heinrichs 58

2.4.2. Die Wiederherstellung der Geschlechterordnung 59

2.5. Ordnung der Sexualität 61

2.5.1. Die Störung der Ordnung der Sexualität 62

2.5.1.1. Sadomasochismus 62

2.5.1.2. Voyeurismus 63

2.5.2. Die Wiederherstellung der Ordnung der Sexualität 65

2.5.2.1. Umkehr des Blickes 65

2.5.2.2. Ehe und Liebe 65

2.6. Zusammenfassung 66

3. Die Störung und Wiederherstellung von Ordnung in „Gregorius“ 67

3.1. Göttliche Ordnung 68

3.1.1. Die Störung der göttlichen Ordnung 68

3.1.1.1. Die Bedeutung des Prologs 68

3.1.1.2. Die Frage der Schuld 70

3.1.1.3. Gregorius‘ *luxuria* 74

3.1.2. Die Wiederherstellung der göttlichen Ordnung 78

3.1.2.1. Repräsentative Buße 78

3.1.2.2. Askese und Selbstkasteiung 81

3.2. Feudale Ordnung 83

3.2.1. Die Störung der feudalen Ordnung 84

3.2.1.1. Das Problem der Bewahrung und Etablierung der Herrschaft 84

3.2.1.2. Die Polarität von Gott und Welt und Gregorius‘ Platz darin 87

3.2.2. Die Wiederherstellung der feudalen Ordnung 88

3.2.2.1. Verschiebung der Herrschaft 88

3.2.2.2. Balancierung von Gott und Welt 88

3.3. Familienordnung 89

3.3.1. Die Störung der Familienordnung 90

3.3.1.1. Zersplitterung der Familie 90

3.3.1.2. Gestörte Rollen in der Familie 91

3.3.2. Die Wiederherstellung der Familienordnung 92

3.3.2.1. Zusammenführung der Familie 92

3.3.2.2. Auflösung der Genealogie 93

3.4. Geschlechterordnung und Ordnung der Sexualität 94

3.4.1. Die Störung der Geschlechterordnung und der Ordnung der Sexualität 94

3.4.1.1. Der Fluch der Schönheit 95

3.4.1.2. Das Inzesttabu und die Zerstörung der Unterschiede 96

3.4.2. Die Wiederherstellung der Geschlechterordnung und der Ordnung der Sexualität 97

3.4.2.1. Zerstörung der Schönheit 97

3.4.2.2. Zölibat und Asexualität 99

3.5. Zusammenfassung 99

4. Die Welt im Einklang 101

4.1. Gott und Welt 101

4.2. Überstürzung und Trägheit 102

4.3. Leib und Seele 102

4.4. Blindheit und Erkennen, Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit 103

4.5. Macht und Ohnmacht 103

4.6. Individuum und Familie 104

4.7. Mann und Frau 104

4.8. (Zer-)Störung und (Wieder-)Herstellung, Vergebung und Verdammung 105

5. Didaktische Umsetzung 106

5.1. Mittelalterliche Literatur im Unterricht 106

5.2. Lesevorbereitung 107

5.3. Figurenkonstellation 108

5.4. Handlungsüberblick, Überblick über die Störungen 112

5.5. Analyse der Störungen 116

5.6. Szenische Darstellung 122

5.7. Präsentation der Ergebnisse 124

5.8. Stundenbilder 125

Ergebnis 135

Bibliographie 136

Vorwort

Im zweiten Semester meines Studiums besuchte ich das von Frau Prof. Fritsch-Rößler geleitete Proseminar „Der arme Heinrich“ und stieß hierbei das erste Mal auf Hartmann von Aue, auf einen mittelalterlichen Autor, von dem ich, wie ich gestehen muss, zuvor noch nie etwas gehört hatte. Jedoch entwickelte ich sehr schnell eine große Faszination, besonders für Hartmanns Legende „Der arme Heinrich“. Diese behandelte ich auch später in meinem Studium noch einmal und zwar in dem Seminar „Hören und Sehen in der mittelalterlichen Dichtung“ von Frau Prof. Fritsch-Rößler. „Der arme Heinrich“ gab mir stets viele Rätsel auf und begleitete mich in meinem gesamten Studium, weshalb es für mich naheliegend war, dieses Werk zusammen mit Hartmanns anderer Legende „Gregorius“ für meine Diplomarbeit zu wählen.

Bis zu dieser Diplomarbeit haben mich viele Menschen auf meinem Weg begleitet, denen an dieser Stelle ein Dank ausgesprochen werden soll. Zunächst möchte ich Frau Prof. Fritsch-Rößler danken, die durch ihre interessanten Lehrveranstaltungen, durch ihren Elan und ihre Begeisterung für die mittelalterliche Literatur auch meine Leidenschaft für diese geweckt hat. Eine große Hilfe bei der Erstellung dieser Diplomarbeit waren mir meine gute Freundin Magdalena Marn, die mich bei der Korrektur unterstützt hat, und meine Mutter Barbara Hinterholzer, die diese Arbeit auch korrekturgelesen hat und mich zudem „logistisch“ unterstützt hat, indem sie mich zu verschiedenen Bibliotheken gefahren und mir bei der Literaturbeschaffung geholfen hat. Und an dieser Stelle sei noch einmal Frau Prof. Fritsch-Rößler gedankt, die mir durch gute Ratschläge und hilfreiche Literaturtipps die endgültige Gestaltung dieser Diplomarbeit erst möglich gemacht hat.

Zuletzt möchte ich noch allen Menschen danken, die mich während meines Studiums immer unterstützt haben: allen Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen, meinen Großeltern Stefan und Johanna Hinterholzer und Barbara Bachler, und vor allem meiner Familie, meinem Bruder Walter Hinterholzer, meinem Bruder Erich Hinterholzer und dessen Freundin Melanie Schader sowie meinen Eltern Stefan und Barbara Hinterholzer.

Einleitung

Hartmanns Legenden „Der arme Heinrich“ und „Gregorius“ sind in der Forschung viel diskutierte Werke, die häufig zu kontroversen Interpretationen führen. Die Forscherinnen und Forscher stoßen bei der Interpretation der beiden Werke nämlich auf Probleme und an Grenzen, wenn es darum geht, Heinrichs Krankheitsbefall und den Grund für Gregorius‘ Buße zu analysieren. Es herrscht also keine Einigkeit darüber, wie die Störungen in den beiden Werken genau aussehen. Diese Arbeit versteht sich als Versuch, diese strittigen Fragen zu „Der arme Heinrich“ und „Gregorius“ zu beantworten und die Probleme bei der Interpretation zu identifizieren und zu lösen.

Zunächst wird ein methodischer Ansatz erarbeitet, der sich für die Analyse der beiden Texte eignet. Dabei werden Auffassungen und Denkmodelle zu Zeit und Entwicklung im Mittelalter betrachtet und danach wird entschieden, welche Aspekte sich für die Analyse der Texte eignen.

Im Hauptteil dieser Arbeit werden die Störungen in den beiden Werken in fünf Bereichen der Ordnung genauer betrachtet: göttliche Ordnung, feudale Ordnung, Familienordnung, Geschlechterordnung, Ordnung der Sexualität. In jedem Bereich wird gezeigt, welche Arten von Störungen vorgefunden und wie diese Störungen wieder aufgelöst werden, sodass schließlich die Ordnung wiederhergestellt wird. Die Ergebnisse werden schließlich zusammengefasst und die einzelnen besonderen Aspekte der beiden Werke miteinander verglichen.

Da diese Arbeit ihm Rahmen eines Lehramtsstudiums verfasst wird, wird im letzten Kapitel noch gezeigt, wie die Inhalte dieser Arbeit im Deutschunterricht umgesetzt werden können. Die Gestaltung und Inhalte der Unterrichtsstunden werden hierbei an die Inhalte und Ergebnisse dieser Arbeit angelehnt.

1. Methodischer Ansatz

Bevor mit der Analyse der Störung und Wiederherstellung von Ordnung in den Bereichen göttliche Ordnung, feudale Ordnung, Familienordnung, Geschlechterordnung und Ordnung der Sexualität begonnen wird, wird in diesem ersten Kapitel der methodische Ansatz dieser Arbeit erläutert sowie die Perspektive, von welcher aus die einzelnen Bereiche analysiert werden.

Als methodischer Ansatz für die Interpretation wurden zunächst Czerwinskis Konzepte und Ausführungen zu Zyklen der Genealogie und Zyklen des Zerreißens und Verschlingens gewählt[1], anhand welcher gezeigt wird, dass in „Der arme Heinrich“ und „Gregorius“ Störungen nicht zwangsläufig nach dem linearen Muster Sünde-Strafe/Reue-Buße verlaufen, sondern auch als Prozess der Umstrukturierung und Neuordnung gedeutet werden können.

In diesem ersten Kapitel werden die beiden zyklischen Modelle kurz beschrieben und auf die beiden Texte angewandt, um einen ersten Überblick über die Art der Störung und Wiederherstellung von Ordnung in „Der arme Heinrich“ und „Gregorius“ zu schaffen. Auf Basis dieses Überblicks werden dann die bereits erwähnten Bereiche in den beiden Texten genauer analysiert.

1.1. Zyklus und Linearität

Eine ganz natürliche Auffassung von Zeit und Entwicklung ist, dass sie linear verlaufen. Eine Handlung folgt der nächsten, eine Erfahrung folgt der nächsten, ein Zustand folgt dem nächsten. Wir haben eine „Vorstellung der Nicht-Wiederkehr. Wir sind uns bewußt, daß alle Lebewesen geboren werden, daß sie alt werden und sterben, und daß dies ein irreversibler Prozeß ist.“[2]

---

[1] s. Czerwinski, Peter. Gegenwärtigkeit. Simultane Räume und zyklische Zeiten, Formen von Regeneration und Genealogie im Mittelalter. Exempel einer Geschichte der Wahrnehmung II. München: Wilhelm Fink Verlag, 1993. 259-459.

[2] Leach, Edmund R. „Two Essayes concerning the Symbolic Representation of Time.“ Kulturanthropologie. Hrsg. Wilhelm Emil Mühlmann und Ernst W. Müller. Köln/Berlin: 1966. 392-408. hier: 393.

Neben dieser Auffassung gibt es eine zweite große, nämlich das Konzept des Zyklus, das von den Konzepten der Wiederkehr und Wiederholung geprägt ist. Diese Auffassung von Zeit und Entwicklung ist eine ebenso natürliche wie jene der Linearität, denn im Leben und in der Natur findet man sehr viele zyklische Entwicklungen, wie etwa den Zyklus von Geburt und Tod und den Zyklus der Jahreszeiten.

Das lineare Zeitmodell bedarf keiner weiteren Erläuterung, jedoch werden an dieser Stelle der Zyklus des Zerreißens und Verschlingens sowie der Zyklus der Genealogie genauer beschrieben.

1.2. Zyklus des Zerreißens und Verschlingens

Das Konzept des Zerreißens und Verschlingens findet sich so gut wie in jeder Religion. Genauer gesagt findet sich in so gut wie jeder Religion das Konzept des Kontakts mit einer göttlichen Welt, jenseits der irdischen Welt. Neben dieser göttlichen Welt existiert meistens auch ein dunkles Gegenstück, das ebenfalls jenseits der irdischen Welt liegt. Das Zerreißen und Verschlingen spielt hierbei in zweierlei Hinsicht eine Rolle: zum einen ist es eine Strafe (in jeglicher Hinsicht – sowohl in der diesseitigen als auch in der jenseitigen Welt), zum anderen ist es ein Teil der Erneuerung. Tod und Leben, Zerreißen/Verschlingen und Gebären liegen nahe beieinander und bedingen und stützen sich gegenseitig.[3]

1.2.1. Zyklische Erneuerung

Eines der wichtigsten Prinzipien, das man bei der Interpretation von „Der arme Heinrich“ beachten muss, ist das sehr alte Konzept der zyklischen Erneuerung, bei dem das Zerreißen, Verschlingen und Zerstückeln eine wichtige Rolle einnimmt. Alles unterliegt einer zyklischen Erneuerung und Wiedergeburt, der stets ein Prozess des Zerreißens, Verschlingens oder Zerstückelns vorausgehen muss. So vergehen etwa die Pflanzen im Winter und werden im Frühling wiedergeboren.

[3] vgl. Czerwinski: Gegenwärtigkeit, 319-327.

Das Prinzip, das hier zugrunde liegt, ist jenes der Transformation. Dass eine Transformation überhaupt möglich ist, muss der Ausgangszustand aufgelöst, zerstört, zerstückelt etc. werden, sodass danach ein neues Ganzes entstehen kann. Im mittelalterlichen Christentum gab es sogar noch die Vorstellung, dass die Welt der Körper Gottes ist – eines Gottes, der sich selbst in diese Welt transformiert. Dieses Prinzip gibt es schon sehr lange:

> „Der Gott ‚verwandelt' sich in die Welt, in verschiedenen ‚Transformationen' […] Kein Kampf zwischen Kosmos und Chaos war am Anfang, sondern der Verwandlungsprozeß eines Gottes, der sich in die Vielheit, die die Welt ist, ausgliedert. Kein ‚transzendentaler' Gott, der die Welt aus dem Nichts erschafft und, außerhalb ihrer verharrend, ihrem Ablauf gleich einem einmal aufgezogenen Uhrwerk zuschaut, sondern ein Gott, der die Welt von innen heraus erfüllt und in fortwährender Schöpfung belebt."[4]

Aufgrund dieses Konzepts muss man Prozesse der Zerstörung auch als Prozesse der Umstrukturierung betrachten, die ein notwendiger Bestandteil jeder Erneuerung und Wiederherstellung sind. Insgesamt lässt sich dieses schon sehr alte Prinzip auf eine „Verbindung zwischen schamanistischen Ritualen, antiker Tradition, germanischer Magie und christlicher Bildlichkeit"[5] zurückführen.

In „Der arme Heinrich" ist dieses Prinzip sehr gut erkennbar. Zuallererst fällt schon Heinrichs Krankheit, der Aussatz, die *miselsuht*, also Lepra auf. Heinrich leidet vermutlich an der „‚geschlossenen' Form mit Befall von Haut und Nervengewebe und depigmentierten Hautflecken"[6]. Die Krankheit zerfrisst Heinrich geradezu – und dies nicht nur körperlich. Heinrich verliert alles: seine Gesundheit, seinen Besitz, sein Ansehen. Doch der Prozess des Zerreißens und Verschlingens greift noch weiter um sich und zieht die Meiersfamilie und vor allem die Meierstochter mit in diesen Zyklus. Der Moment der Opferung ist der Höhe- und Wendepunkt in diesem Zyklus, er ist die ultimative Situation des Zerreißens und Verschlingens, die schließlich zu Heinrichs *metanoia* führt, zur „Änderung des ganzen Menschen auf der Basis einer reuigen Empfindung"[7].

---

[4] Assmann, Jan. Zeit und Ewigkeit im alten Ägypten. Ein Beitrag zur Geschichte der Ewigkeit. Heidelberg: 1975. 22.
[5] Czerwinski: Gegenwärtigkeit, 354.
[6] Hartmann von Aue. Gregorius. Der arme Heinrich. Iwein. Hrsg. Volker Mertens. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag, 2008. 911.
[7] Mertens: Gregorius. Der arme Heinrich. Iwein, 829.